

Mainzer naturwiss. Archiv	54	S. 279–304	8 Abb., 2 Tab.	Mainz 2017
---------------------------	----	------------	----------------	------------

**Carl Sachse (1818-1902),  
ein Westerwälder Amateuornithologe des 19. Jahrhunderts**

ANTONIUS KUNZ

**Kurzfassung**

Der in Neuhaldensleben (heute Haldensleben, Sachsen-Anhalt) geborene und aufgewachsene Carl SACHSE (1818-1902) lebte seit 1840 in Altenkirchen (Ww.), von wo aus er über Jahrzehnte eine rege ornithologische Wirksamkeit entfaltete. Nach ergänzenden Informationen zu seiner Biografie wird die amateurowissenschaftliche Tätigkeit SACHSES näher dargestellt. Diese prägte sich bis ins hohe Alter im Jagen, Sammeln und Beobachten aus und war ganz besonders brutbiologischen und zugphänologischen Aspekten gewidmet. Eine zum Schluss ca. 8.600 Belege enthaltende Eiersammlung sowie eine umfangreiche Vogelsammlung verkaufte Sachse um 1900 an das Museum für Naturkunde in Köln; sie sind dort im Zweiten Weltkrieg zerstört worden. Es haben sich aber insgesamt 132 Belege aus den Sammlungen SACHSES im Manchester Museum erhalten. SACHSE war in ein europaweites Netzwerk von Eiersammlern integriert. Seine Mitarbeit am von H. E. DRESSER bearbeiteten und verlegten Monumentalwerk „The History of the Birds of Europe“ (1871-1881) wird hier erstmals näher dargestellt.

**Abstract**

**Carl Sachse (1818-1902), a Westerwald amateur ornithologist of the 19<sup>th</sup> century.**

Carl SACHSE (1818-1902) was born and raised in Neuhaldensleben (today Haldensleben, Saxony-Anhalt). In 1840 he moved to Altenkirchen (Ww.) where he developed an extensive ornithological activity over decades. After an addendum to his bibliography his achievements as an amateur ornithologist are outlined. Hunting, collecting and observing birds, with a focus on breeding and migration phenology, was a necessary part of his life up to old age. An oological collection of 8.600 eggs and a comprehensive collection of bird specimens were sold to the Cologne Museum of Natural History around 1900. Both collections were destroyed during World War II. A small part of SACHSE's collection, altogether 132 specimens, could be recovered in the Manchester Museum. SACHSE was part of a European network of egg collectors. His contribution to H. E. DRESSLER's pathbreaking work "The History of the Birds of Europe" (1871-1881) is shown for the first time.

**Key words**

Bibliography, Carl Sachse, history of science, ornithology, oological collection, Westerwald

## Inhalt

1.	Einleitung.....	280
2.	Zur Quellenlage.....	280
3.	Nachträge zur Biografie.....	282
4.	Die amateurwissenschaftliche Praxis des Carl SACHSE.....	282
4.1	Räumliche Abgrenzung des Arbeitsgebietes.....	283
4.2	Jagen.....	284
4.3	Sammeln.....	286
4.4	Beobachten.....	291
4.5	Vogelhaltung.....	293
4.6	Kontakte zu Fachkollegen und Vereinszugehörigkeiten.....	293
5.	Kommentierung ausgewählter avifaunistischer Daten.....	295
6.	Abschließende Würdigung.....	299
7.	Dank.....	300
8.	Literatur.....	300

## 1. Einleitung

Das ornithologische Schaffen Carl SACHSES (1818-1902) hat bereits zu seinen Lebzeiten wiederholt günstige Einschätzungen erfahren. Henry E. DRESSER nannte ihn 1871 „a most excellent field-naturalist“ und sprach auch 1878 voll des Lobes von ihm als „a most careful observer and field-naturalist“ (DRESSER 1871-1881 [vol. 3: 155; vol. 5: 208]). SACHSES Beiträge zum ersten Jahresbericht des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands veranlassten Alexander BAU, Rudolf BLASIUS, Anton REICHENOW und Hermann SCHALOW, die „Notizen [des] ausgezeichneten ornithologischen Gewährsmannes in Altenkirchen“ zu würdigen (BAU u. a. 1877: 292). Eine Übersicht zu zeitgenössischen Sammlern und Sammlungen (KROHN 1899-1901) stellte SACHSE in eine Reihe mit den bekanntesten Privatsammlern wie Alexander VON HOMEYER, Victor RITTER VON TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, Othmar REISER, Eugène REY oder Adolph NEHRKORN und lässt die herausragende Ausstattung seiner Vogel- und Eiersammlung erkennen. Fast folgerichtig bedauerten Le Roi & GEYR VON SCHWEPPENBURG (1912), nach SACHSES Tod sei im Westerwald für die avifaunistische Forschung nichts mehr geschehen. Nach Maximilian Prinz zu WIED-NEUWIED, der die Avifauna des Westerwaldes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschrieb

(KUNZ 1995a), war Carl SACHSE erst der zweite Ornithologe, der sich über einen längeren Zeitraum und mit eigenen Publikationen aus der Region selbst zu deren Vogelwelt äußerte. Es war widrigen Umständen geschuldet, dass sein Schaffen nur in einem Abriss gewürdigt werden konnte (GEBHARDT & SUNKEL 1954, GEBHARDT 1964, 2006): SACHSES Nachkommen verzogen allesamt aus Altenkirchen, die Stadt selbst wurde am Ende des Zweiten Weltkrieges nahezu völlig ausgebombt und auch seine ins Museum für Naturkunde nach Köln gelangte Vogel- und Eiersammlung ging im Bombeninferno des Zweiten Weltkrieges unter. Dennoch ist es über einen Zeitraum von mehr als dreißig Jahren gelungen, derart viele ergänzende Informationen zusammenzutragen, dass eine neue Gesamtschau zu Carl SACHSE angeraten scheint. Dabei gilt es zunächst, biografische Informationen nachzutragen, und sodann seine Arbeitsweise wie die erlangten Ergebnisse zu beleuchten.

## 2. Zur Quellenlage

Der Ausgangspunkt aller Recherchen und wichtigste Grundlage der vorliegenden Darstellung war die Ermittlung sämtlicher Veröffentlichungen SACHSES in ornithologischen Fachzeitschriften. Diese sind in einem gesonderten Teil des Literaturverzeichnisses ausge-

wiesen, wobei zwischen Titeln unter der Autorschaft SACHSES und Sammelpublikationen mit Beiträgen SACHSES unterschieden ist (vgl. Kap. 8.1). Mit dieser Übersicht werden von LE ROI (1906), GEBHARDT & SUNKEL (1954) und BERG-SCHLOSSER (1968) verzeichnete Angaben zusammengeführt, z. T. ergänzt, mitunter auch korrigiert. Sodann sind dort wie auch bei SCHEELE & NATALIS (1981) nicht registrierte Titel erstmals erfasst. Zu ermitteln bleiben noch SACHSES Beiträge in Jagdzeitschriften, auf die er selbst gelegentlich verwiesen hat (z. B. 12: 65).

Im Alt-Archiv der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft finden sich im Nachlass Friedrich KUTTERS (1834-1891) insgesamt 12 Briefe SACHSES, die zwischen dem 12. Januar 1886 und dem 3. März 1890 abgefasst worden sind. Von diesen ehemals im Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität Berlin verwahrten Unterlagen konnte Dr. B. STEPHAN 1983 leider keine Kopien zur Verfügung stellen, hat das aber Anfang 1997 großzügig nachgeholt. Die vielgerühmte Eier- und Vogelsammlung SACHSES gelangte um 1900 an das Museum für Naturkunde in Köln. Nach kriegsbedingter Auslagerung ist sie 1944 im Bombeninferno des Zweiten Weltkrieges vollständig vernichtet worden, es haben sich keinerlei Unterlagen erhalten (Schreiben Museen der Stadt Köln/Kunst- und Museumsbibliothek an den Verf. vom 26. März 1982). Es war eine große Überraschung, als eine 2013 an das Manchester Museum gerichtete Anfrage den Hinweis erbrachte, dass in den Sammlungsbeständen dort etliche aus der Sammlung SACHSES stammende Objekte verwahrt werden (The Manchester Museum Natural Science Collection, Henry MCGHIE, Schreiben vom 2. Okt. 2013). Eine erste Übersicht hierzu ist weiter unten gegeben (vgl. Kap. 4.3).

Ergänzende Angaben zur Biografie lieferte Archivmaterial des Kreis- und Stadtarchivs Haldensleben, des Standesamtes Altenkirchen/Ww. sowie der Evangelischen Archivstelle Boppard.

Aus Platzgründen und auch der besseren Lesbarkeit wegen werden SACHSES Arbeiten und Beiträge im Folgenden allein unter Angabe der Nummer nachgewiesen, mit der sie im Li-

teraturverzeichnis (Kap. 8.1) angegeben sind. Auf SACHSE zurückgehende Angaben in DRESSER (1871-1881) sind durch die Sigle HBE mit der beigefügten Bandzahl nachgewiesen. Auf die Schreiben an F. KUTTER ist mit der Sigle K und dem jeweiligen Briefdatum verwiesen. Wenn nicht anders vermerkt, sind knapp erläuternde Angaben zur Biografie weiterer Ornithologen ohne gesonderten Nachweis aus GEBHARDT (1964, 2006) entnommen.

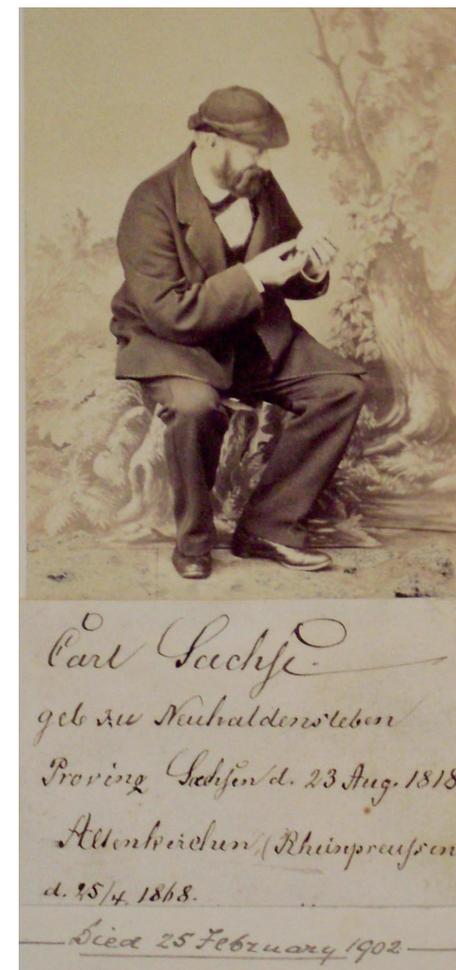


Abb. 1: Portrait Carl SACHSES mit eigenhändigem Zusatz „Carl SACHSE geb. zu Neuhaldensleben Provinz Sachsen d. 23. Aug. 1818 Altenkirchen/Rheinpreußen d. 25/4. 1868“ und offensichtlich auf Henry E. DRESSER zurückgehenden Eintrag „Died 25 February 1902“. Quelle: The John Rylands Library, Manchester, MS 1404.

### 3. Nachträge zur Biografie

Otto Carl Adolf SACHSE (Abb. 1) kam am 23.8.1818 als dritter von sechs Söhnen des Justizkommissars und Notars Christian Carl SACHSE und seiner Ehefrau Elisabeth geb. BUSSENIUS in Neuhaldensleben zur Welt. Die Neuhaldensleber Melde- und Familienregister führen ihn mit der Berufsangabe Zimmermann und enthalten keine exakten Angaben zu seinem Umzug nach Altenkirchen (Kreis- und Stadtarchiv Haldensleben, Schreiben vom 15.12.2000). Aus SACHSES eigenen Angaben erschließt sich jedoch zweifelsfrei, dass er im Jahre 1840 seinen Wohnsitz in Altenkirchen nahm (z. B. 53: 573), somit zehn Jahre früher als bei GEBHARDT (1964) angegeben. Einzelheiten zu seiner beruflichen Qualifizierung haben sich nicht ermitteln lassen. SACHSE verheiratete sich am 23.2.1849 mit Auguste Wilhelmine Louise EILERS aus Neuhaldensleben; aus dieser Ehe gingen eine am 11.2.1850 geborene Tochter und ein am 4.2.1853 geborener Sohn hervor, welcher noch im Juli 1853 verstarb. Am 28.9.1853 verstarb SACHSES erste Ehefrau. Aus der ca. 1856 geschlossenen zweiten Ehe mit Henriette MEURER aus Usingen gingen vier zwischen 1857 und 1868 geborene Söhne sowie eine bereits 1863 im Alter von 4 Jahren verstorbene Tochter hervor. Henriette SACHSE verstarb am 3.10.1880 an den Folgen einer Unterleibsoperation in Köln (alle vorstehenden Angaben nach Evangelische Archivstelle Boppard, Schreiben vom 6.3.2013). Am 18.2.1892 heiratete SACHSE die Hauswirtschafterin Helene Wilhelmine MEURER, womit er vielleicht eine Versorgungsehe für sich und die am 2.6.1892 geborene Tochter Marga Margarethe schloss. Carl SACHSE verstarb am 25.2.1902 in Altenkirchen (Vorstehendes nach Unterlagen des Standesamtes Altenkirchen). Altenkirchen zählte 1843 1.186 Einwohner, 131 Wohnhäuser und 186 überwiegend landwirtschaftlichen Zwecken dienende Wirtschaftsgebäude; die Einwohnerzahl stieg bis 1895 auf 1.913 (diese und alle folgenden Angaben nach BLOHM 2014). Die ehemals von einer Mauer umgebene Stadt stand das gesamte 19. Jahrhundert hindurch im Range eines Fleckens, für den die preu-

ßische Gemeindeordnung galt. 1817 wurde Altenkirchen als Kreisort und damit Sitz des Landrates bestimmt. Von Altenkirchen aus konnte man seit 1862 über die Station Au (Sieg) die von Köln-Deutz nach Gießen führende Eisenbahnstrecke nutzen, seit Mitte der 1880er-Jahre hatte Altenkirchen als Knotenpunkt einspuriger Bahnstrecken direkten Anschluss ans Schienennetz. Eine zentrale Wasserversorgung war seit 1888 eingerichtet; erst 1898 – und damit nach SACHSES aktiver Zeit als Ornithologe – setzten Planungen zur Elektrifizierung des Ortes ein.

Außerhalb des alten Stadtrings an der Köln-Frankfurter Chaussee (heutige Frankfurter Straße/B 8) errichtete SACHSE wohl in den 1860er-Jahren zwei bis heute erhaltene Wohnhäuser aus Backstein, von denen er eines mit seiner Familie bewohnte; in einem der Häuser fand 1867 die Postexpedition Unterkunft. SACHSE war seit 1854 Pächter des städtischen Steinbruchs „Am Dorn“. Er gehörte seit Ende 1855 ununterbrochen dem Gemeinderat Altenkirchens an.

### 4. Die amateurwissenschaftliche Praxis des Carl SACHSE

Seine umfangreichen ornithologischen Kenntnisse hat Carl SACHSE nicht auf dem Wege einer Ausbildung oder eines Studiums erlangt. Er hat sie vielmehr von Kindheit an (Beginn des Eiersammelns 1825), vielleicht mit Unterstützung namentlich nicht bekannter Förderer, auf einen allseits gelobten Stand gebracht. Auch unter seinen Brüdern waren naturkundliche Interessen und Kenntnisse angelegt, am deutlichsten bei seinem jüngeren Bruder Hugo, der entomologischen Interessen nachging (BRENNECKE 2003: 92). Ein weiterer Bruder, als Kreisbaumeister zeitweise in Bitburg und Wittlich stationiert, versorgte ihn gelegentlich mit Sammlungsmaterial (1: 422; 2: 281). Ebenso muss es sein jüngster Bruder gehalten haben, der ihn als Oberförster aus Ostpreußen mit Lieferungen für seine Sammlung bedachte (vgl. Tab. 1).

Für das 19. Jahrhundert hat RITTER (1994) aufgezeigt, wie sich im Jagen, Sammeln, Stu-

benvogelhalten und Beobachten ganz unterschiedliche Zugangsweisen zur Vogelwelt ausgeprägt haben. Diesem klar strukturierten Ansatz folgend, soll die amateurwissenschaftliche Praxis des Baumeisters Carl SACHSE näher beschrieben werden.

### 4.1 Räumliche Abgrenzung des Arbeitsgebietes

Die meisten der von Carl SACHSE unter Ortsangabe mitgeteilten Befunde sind auf Altenkirchen (Ww.) bezogen (vgl. Abb. 2) und in der Regel referiert z. B. auch LE ROI (1906) alle auf SACHSE bezogenen Meldungen aus dem Westerwald allein unter der Nennung Altenkirchens. Es verdient jedoch Beachtung, dass bereits SACHSE selbst unter der Angabe „Altenkirchen“ ein deutlich über die Stadtgemarkung ausgreifendes Gebiet subsumiert

hat: „Das Beobachtungsgebiet umfasst die Umgegend in einer Entfernung von bis zu 4-5 Stunden, nördlich bis fast zum Thal der Sieg, östlich bis Hachenburg, südlich bis zur Grenze des Neuwieder Kreises. Das Terrain ist hügelig, in der näheren Umgebung der Stadt Gärten und abwechselnd Wiesen und Felder, dann namentlich nach dem Nassau'schen zu grössere zusammenhängende Waldcomplexe“ (52: 153). Die gesondert genannten Wälder des bis 1866 bestehenden Herzogtums Nassau umfassen das von Wahlrod über Höchstenbach, den Hartenfelder Kopf, Steinebach a. d. W. bis Hachenburg sich hinziehende Waldgebiet, das sich vor allem durch Buchen- und Eichenhochwald auszeichnete. Das Gebiet der Westerwälder Seenplatte hat SACHSE offensichtlich nur sporadisch aufgesucht (53: 612), es lag für ihn bereits außerhalb des Radius, in dem unter den damaligen verkehrstechnischen Bedingungen innerhalb

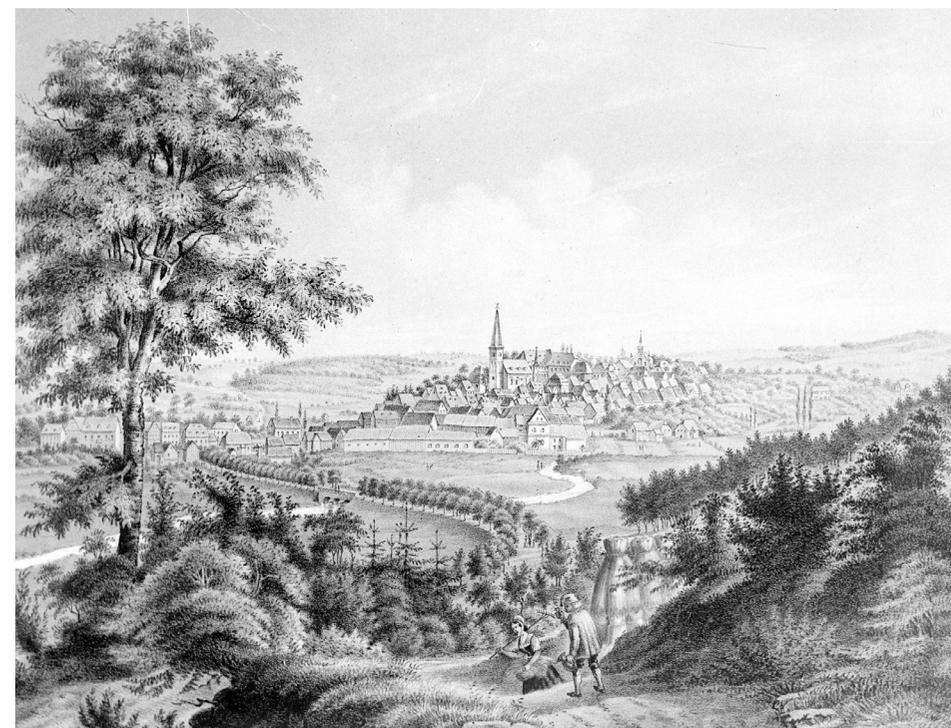


Abb. 2: Ansicht von Altenkirchen (Ww.) von Südwesten mit Bauzustand zwischen 1853 und 1862. Lithographie von F. J. STEINER nach einer Zeichnung von C. GAPP. Foto: Kreisarchiv Altenkirchen, F 9/FK5416, Carl Kappel/Rüdiger Rosen.

eines Tages eine mit Beobachten und Sammeln angefüllte Fahrt wieder an den Wohnort zurückgeführt werden konnte.

SACHSE ist darüber hinaus mit einer ganzen Reihe faunistisch wertvoller Meldungen aus dem Mittelrheingebiet an die Öffentlichkeit getreten. Er war aus eigenen Beobachtungen und Kontakten zu Gewährleuten gut über die ornithologischen Verhältnisse des Rheintales zwischen Koblenz und Andernach informiert. Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist dem Baumeister diese Ausweitung des Arbeitsgebietes durch seine berufliche Tätigkeit erleichtert worden. Als Planer oder auch ausführender Unternehmer bei (öffentlichen) Bauvorhaben waren Termine z. B. bei der Bezirksregierung in Koblenz ebenso regelmäßig von ihm wahrzunehmen wie die Begutachtung oder Beschaffung von Baumaterialien ihn an die Abbaustellen in der Voreifel führte (z. B. 53: 508).

Eigens dem jagenden Sammeln oder dem Beobachten gewidmete Reisen innerhalb Deutschlands oder gar ins Ausland hat SACHSE sehr wahrscheinlich nie unternommen. Ganz selten finden sich Hinweise, dass er bei aus familiären Gründen angetretenen Reisen Sammlungsbelege erlangte oder Beobachtungen anstellte. Im hohen Alter bedauerte er es, eine Reisemöglichkeit nicht genutzt zu haben, die ihm sein in St. Petersburg lebender Schwager einst geboten hatte. Allein die Proteste seiner schwangeren Ehefrau hätten ihn davon abgehalten, das verlockende Angebot in die Tat umzusetzen (K 3.3.1890).

#### 4.2 Jagen

Gelege ausnehmen, Vögel zu Sammlungszwecken schießen oder als „Räuber“ zu vertilgen ebenso wie die übliche Jagd auf Wildtiere, all das gehörte zu einer von SACHSE ganz selbstverständlich geübten und von ihm zu keiner Zeit in Zweifel gezogenen Praxis. Einblick in den frühen selbstverständlichen Waffeneinsatz gibt seine Schilderung, wie er im Forstort Dolle, Oberförsterei Letzlingen bei Magdeburg, sechs Eier des Graureihers (*Ardea [cinerea] cinerea*) sammelte: „Als Knabe wanderte ich dorthin, um die Eier zu holen, die Bäume

waren jedoch nicht zu ersteigen u. schoß ich zur Belustigung mit einer Pistole nach den Reihern, worauf die ganze Schaar sich von den Horsten entfernte. Gleich darauf kam ein Kolkrabe (*Cor. corax*), nahm ein Reiherei u. flog damit zur Erde, um es zu verspeisen; während dieser Zeit hatte ich die Pistole wieder geladen (nur mit Pulver) u. schoß noch einmal, worauf der Rabe wegflog u. das unbeschädigte Ei liegen ließ. Dies Manöver habe ich in circa 4 Stunden 6mal wiederholt u. brachte 6 unversehrte Reihereier in das Forsthaus.“ (Fürstlich Wiedisches Archiv, ungeordneter Nachlass des Prinzen Max zu WIED, undatiertes Schreiben Carl SACHSES; auf die geschilderte Episode ist auch an anderer Stelle (2: 283) kurz Bezug genommen).

So wie Beobachtungen zur Balz des Haselhuhnes (*Tetrastes [bonasia] bonasia*) „gelegentlich der Pürsche auf den Rehbock“ anfielen (35: 43), ist ungezählten Meldungen SACHSES beiläufig zu entnehmen, dass sie auf Feststellungen zurückgehen, die ihm anlässlich der Jagd auf Waldschnepfen (*Scolopax rusticola*) oder Rebhühner (*Perdix [perdix] perdix*) bzw. bei allgemeinen Treib- oder Suchjagden gelangen. Seine bis ins Alter gegebene Passion spiegeln zwei an F. KUTTER gerichtete Mitteilungen: „Entschuldigen Sie, verehrtester Herr, meine große Eile, wir schossen gestern einen vierjährigen Keiler, ich soll denselben jetzt zerwirken, die Leute warten auf mich. Wir haben hier hohen Schnee, und da wird den Schwarzkitteln, die seit einiger Zeit hier heimisch werden wollen, garstig mitgespielt.“ (K 23.1.1886). Drei Jahre später schilderte er in einem Schreiben zunächst gesundheitliche Probleme, führte dann aber aus, „jetzt geht es wieder gut, ich kann mit meinen 72jährigen Beinen wieder auf den Stürzen nach Hasen suchen, wie ein 30jähriger“ (K 25.11.1889). Es ist also nur konsequent, wenn SACHSE sich selbst wiederum einige Jahre später als „alten 75-jährigen Waidmann und Beobachter“ bezeichnete (25: 279).

Aus heutiger Sicht in hohem Maße befremdlich wirkt SACHSES entschiedenes Eintreten für die rücksichtslose Verfolgung der „Raubvögel“. Sein unmissverständliches Credo in dieser Hinsicht formulierte er im Eingangssatz

eines eigens dem „Raubvogelfang“ gewidmeten Kapitels: „Jeder eifrige Jäger ist wohl bestrebt, sein Revier von den schädlichen Raubvögeln zu säubern.“ (35: 44). Zu einer seiner Ansicht nach effektiven Praxis gehörte es, nicht nur die Gelege oder Jungvögel, sondern zugleich auch die Altvögel zu vernichten. Letztere fing er, indem er über mit etwas Laub abgedeckte bebrütete Eier „ein mittelgroßes Tellereisen (etwa in der Größe des zum Marder- und Iltisfang gebräuchlichen)“ legte, das wiederum mit Laub abzudecken war. Nach dem Fang des ersten Altvogels dauerte es höchstens 12 Stunden, bis auch dessen Partner im Eisen sitze. Stets stecke der linke Fang im Eisen. „Wanderfalken-, Hühnerhabicht- und Sperberpärchen wurde da oft der Garaus gemacht.“ In diffamierenden Wertungen über den Habicht (*Accipiter [gentilis] gentilis*) zeigte SACHSE keinerlei Zurückhaltung, die Art galt ihm „als heimtückischster Gauner der ganzen Vogelwelt“ (3), der ihr zugeschriebenen „Verschlagenheit“ widmete er einen eigenen Artikel (10). Außerhalb der Brutzeit stellte er den ihm als schädlich geltenden Greifvögeln von einer eigens eingerichteten Krähenhütte aus nach, die er als „ein Decennium lang“ betrieben erwähnte (1: 424, 21: 238). – Bei den gründlichen Untersuchungen zur Brutbiologie der Goldhähnchen (*Regulus regulus*, R. [*ignicapilla*] *ignicapilla*) entdeckte er, dass Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) für viele Brutverluste verantwortlich waren. Seine Reaktion: „... und da habe ich den sonst so munteren Eichhörnchen ewige Feindschaft geschworen“ (1: 420).

Aus Altenkirchen liegen für die Jahre 1878, 1880, 1881, 1883, 1884 und 1895 sehr detaillierte Fangstatistiken zum herbstlichen „Krammetsvogelfang“ in Dohnenstiegen vor. Sie sind entweder von SACHSE selbst oder von Förster SEIDEL mitgeteilt, der sicherlich auf SACHSES Anregung hin genau Buch geführt hat (SEIDEL 1881; 9; 39: 167f.; 49: 24; 51: 296f.; 52: 281f.). Obwohl die Fangstatistiken klar erwiesen, dass eben nicht nur die Drosselarten (*Turdus* spec.) in den Schlingen endeten, sondern in bedeutendem Umfang auch die Beerenköder ausfressenden Gimpel (*Pyrrhula [pyrrhula] pyrrhula*) und weitere Kleinvö-

gel, sah SACHSE keinen Anlass, etwa für ein Ende der in hohem Maße auch tierquälerischen Praxis einzutreten. Ihm schien es im Interesse des Vogelschutzes ausreichend, den Fangbeginn vom Beginn des Oktobers auf die Monatsmitte zu verlegen. Dann seien die einheimischen Singdrosseln abgezogen, die sich dann noch fangenden erfreuten „ebensowenig durch ihr Frühlingslied, als daß sie unsern Wäldern nützten“ (39: 168). Solcher Vogelschutz war einem rein utilitaristischen Konzept verpflichtet.

Nicht SACHSE selbst, sondern sein Freund H. E. DRESSER überlieferte eine Szene, in der jener der Schonung der Kreatur den Vorrang vor dem eigenen Sammeleifer einräumte. Ende Mai 1874 ließ sich nahe Altenkirchen ein brütender Feldschwirl (*Locustella naevia*) auf dem Gelege greifen, was noch ein zweites Mal gelang, nachdem der Vogel binnen 20 Minuten aufs Nest zurückkehrte. „Mr. SACHSE wanted a specimen for his collection, but could not decide to kill her, and let her go again“ (HBE 2: 613). Skrupel solcher Art haben den Sammler SACHSE wohl sehr selten befallen. Er erlegte sich jedoch auf, jeweils nur erste Gelege und keine Folgegelege zu sammeln (44: 293), sodass den Vögeln die Gelegenheit erhalten blieb, über ein Nachgelege doch noch zu reproduzieren.

Obwohl es nach den sachlichen Zusammenhängen eher dem sammelnden Zugriff auf Eier zuzuordnen ist, soll wegen der gleich dem Jagen gegebenen strikten Freilandbindung auf die mitunter akrobatisch-verwegenen Kletteraktivitäten der Sammler schon in diesem Kapitel eingegangen werden. Die starke Ausrichtung SACHSES auf das Sammeln der Eier von Greifvögeln (*Accipitriformes*) und Goldhähnchen (*Regulus* spec.) forderte regelmäßiges Ersteigen der nesttragenden Bäume. Noch der 60-Jährige stieg bei Sommerhitze rüstig mit Steigeisen oder Seilleiter zur beehrten Beute auf (4). Andererseits hatte er auch regelmäßig 1-2 Gehilfen verfügbar, die ihn auf Sammeltouren begleiteten und mit bisweilen hochriskanten Aktionen unterstützten (2: 280). Die Kletterkünste eines von ihnen namens BERGISCH verblüfften selbst den weitgereisten DRESSER derart, dass er ihn in

seinem Handbuch namentlich verewigte und als „an excellent birds-nester“ würdigte (HBE 5: 596).

#### 4.3 Sammeln

REICHENOW & SCHALOW (1879: 43) melden, SACHSE besitze eine Eiersammlung von ca. 530 europäischen Arten in 8.200 Exemplaren. Den Umfang der seit 1895 nicht wei-

ter vervollständigten Sammlung gab KROHN (1899) mit 8.400 Exemplaren von 626 paläarktischen Arten an, deren nomineller Wert auf 9.450 Mark veranschlagt war. Der Besitzer selbst nannte 1896 einen Bestand von ca. 8.600 Eiern (42: 19). Die Anfänge dieser Sammlung reichten in SACHSES Kinderjahre zurück, wie er neben KROHN (1899) auch F. KUTTER wissen ließ (K 23.1.1886). Den Aufbau und Ausbau dieser reichhaltigen Samm-



Abb. 3: Wespenbussard (*Pernis apivorus*), ♂, nach Vorlage aus Altenkirchen, auf einer Lithographie von J. G. KEULEMANS [rechts] (Dresser 1871-1881, vol. 6, Tafel 366).

lung bewerkstelligte er mit emsiger eigener Sammeltätigkeit, aus der heraus er sich auch weitere Eier für den Tausch mit auswärtigen Fachkollegen beschaffte. Besonders mit im Westerwald gesammelten Gelegen des Wespenbussards (*Pernis apivorus*) (Abb. 3), Raubwürgers (*Lanius [excubitor] excubitor*) und Sommergoldhähnchens (*Regulus [ignicapilla] ignicapilla*) (Abb. 4) – allein von dieser Art sammelte er 2.000 Eier! – bediente er einerseits die Nachfrage der Sammlerkollegen, verschaffte sich damit zugleich aber auch günstige Tauschgelegenheiten auf ihm nicht verfügbare Arten.

Zudem setzte SACHSE nicht unbedeutende finanzielle Mittel für den Erwerb von Eiern aus dem Naturalienhandel ein. Ein Jahresbudget von 300-400 Mark galt ihm 1886 bereits als Zeichen einer eingeschränkten Einkaufspraxis (K 12.1.1886). Aus deutlichem zeitlichen Abstand heraus ließ er KUTTER wissen: „Wir alten Sammler haben die Eier früher zu ganz horrenden Preisen erstanden, für d[as] erste Seidenschwanzei gab ich 1863 150 Mk.“ (K 21.1.1889). Diese eher episodische Notiz gibt klar zu erkennen, wie eng SACHSE in die zeitgenössische Sammlerszene eingebunden war. Denn erst nach 1858 waren die bis dahin unbekanntes Eier des Seidenschwanzes (*Bombycilla garrulus*) überhaupt in den Handel und von dort an europäische Museen und Privatsammler gelangt (BLASIUS, R. 1901).

Seine in Jahrzehnten erworbenen und ausgebauten Erfahrungen im Präparieren von Eiern hat SACHSE auch bereitwillig weitergegeben. Hiervon zeugen ein am 18.8.1880 im Neuhaldensleber Allerverein verlesenes Schreiben „über das Entleeren der Vogeleier nach dem neueren Prinzip“ (BRENNECKE 2003 nach Neuhaldensleber Wochenblatt 20.10.1880) ebenso wie in seiner letzten Publikation weitergegebene Empfehlungen. Von der an die Anlage und Pflege der Eiersammlung verwendeten Zeit bekommt man exemplarisch eine Vorstellung, wenn man vom bis zu vier Stunden erfordernden Einsatz beim Präparieren eines Uhu-Eies erfährt oder überschlägt, welche Zeit es wohl in Anspruch genommen hat, die komplette Eiersammlung nach Schadinsektenbefall aus weißer Watte umzupacken. Hin-

sichtlich der Etikettierung legte SACHSE Wert auf die Feststellung, die Etiketten sämtlicher von ihm selbst gesammelter Eier mit exaktem Datum, Fundortangabe und Namen in Form des Kürzels S. versehen zu haben (alles Vorstehende nach 42: 19).

Seine Vogelsammlung baute SACHSE seit 1846 auf. KROHN (1899) gibt deren Umfang mit 405 Vögeln in 145 Kästen und etwa 300 freistehenden Exemplaren an, der nominelle Wert war auf 2.300 Mark geschätzt. Nach Anfang 1889 niedergeschriebenen Angaben füllte die Vogelsammlung ein Zimmer vom Boden bis zur Decke. Von deutlichem Sammlerstolz geprägt, gab ihr Besitzer an: „... es sind ca. 130 Kasten, alle decorirt, darunter 7 größere 1 m l[ang], 0,80 hoch, 0,50 tief, ganz v[on] Glas in Schatzscher (Wolfenbüttel) Manier in Gruppen gestopft u. mit Laub pp., welches ich zu Papier gepreßt u. gefärbt habe, verziert. An einer Gruppe Feldhühner – unter einer beschneiten Tanne kauern – habe ich 3½ Monate gearbeitet, die Fichtennadeln sind aus Papier geschnitten, der beste Forstmann spricht sie für echte an. Den Schnee habe ich v[on] Gummi-Tragant u. Zinkkreis hergestellt, darüber – als gefroren – zerstoßenes u. gesiebtes Milchglas gestreut. Den Reif an d. Grashalmen pp. habe ich in der Weise dargestellt, daß ich die Halmen zuerst mit Bernsteinfirniß bestrich u. dann Chlorsaures-Cali darauf streute. Sie glauben gar nicht, wie täuschend ähnlich das aussieht, alles das habe ich durch eigenes Nachdenken und Probieren herausgetüftelt, künstlich hergestellten Reif werden Sie gewiß noch niemals gesehen haben, es fehlte bloß noch, daß ich ein Patent darauf nähme, da ja in unserer bewegten Zeit alles nach Patenten hascht“ (K 21.1.1889).

Weil keiner der Söhne SACHSES ausgeprägte ornithologische Interessen zeigte (einzig der die Seemannsschule Lübeck absolvierende Sohn Walter lieferte einmal auf Drängen des Vaters einen Bericht zur Vogelwelt von Grand-Connétable vor der Amazonasküste Guyanas (SACHSE, W. 1889)) und nach Ansicht des Vaters auch keiner den Wert der Sammlungen angemessen taxieren konnte, liefen Anfang 1889 erste Versuche an, die Sammlungen zu veräußern. Wegen der Vogelsammlung



Abb. 4: Sommergoldhähnchen (*Regulus [ignicapilla] ignicapilla*) und Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*), jeweils ♂ ad., nach Vorlagen aus Altenkirchen 18./19.5.1874, auf einer Lithographie von J. G. KEULEMANS (DRESSER 1871-1881, vol. 2, Tafel 72).

Tabelle 1: Aus der Sammlung SACHSE bezogene Belege im Manchester Museum (The Manchester Museum Natural Science Collection, Mitt. vom 2.10.2013); deutsche Vogelnamen und Reihenfolge der Arten nach BARTHEL & HELBIG (2005).

	Balg	Gelege	Präparat*	Bemerkung
Haselhuhn	3			
Fischadler		3		Ostpreußen
Wespenbussard		9		
Sperber	3			
Mäusebussard	1	7		
Merlin	1			
Rotfußfalke	1			Moskau
Baumfalke		2		
Wanderfalke		3		2 aus Ostpreußen
Turmfalke	2	2		
Kranich	1	1		St. Petersburg
Waldschnepfe		3		Herkunft unklar
Ringeltaube		1		
Kuckuck	2			
Schleiereule	4			
Waldohreule			1	
Uhu		4		
Waldkauz	1			
Ziegenmelker	3			
Wendehals	2			
Buntspecht	2			
Pirol	1			
Neuntöter	1			
Raubwürger	2	3		vgl. Abb. 8
Elster	2			
Lasurmeise	1			Russland (Sibirien)
Haubenmeise	1	1		
Tannenmeise	2			
Haubenerle	1			Frankfurt/M.
Heidelerche		2		
Schwanzmeise	1		1	
Waldlaubsänger	1			
Fitis	2			
Zilpzalp	1			
Seggenrohrsänger	1			Brandenburg
Sumpfrohrsänger	1			
Gelbspötter		1		
Wintergoldhähnchen	2			
Sommergoldhähnchen	1			
Gartenbaumläufer	2			
Zaunkönig		2		
Wasseramsel	1	1		
Misteldrossel	1			
Ringdrossel	1			
Grauschnäpper	1			
Trauerschnäpper		1		
Rotkehlchen		1		
Blaukehlchen		1		
Hausrotschwanz	4	1	2	
Brachpieper		2		1 unklar, 1 Russland
Baumpieper		1		Algerien [Major Loche]
Bergpieper		1		Schweiz, Bern
Gebirgsstelze	1			
Bachstelze		1		
Kernbeißer	2			
Gimpel	4	5		
Karmingimpel	2		1	Moskau
Girlitz	1			Frankfurt/M.

\* Ehemalige Standpräparate, die aktuell zusammen mit den Balgpräparaten in Schubladen aufbewahrt werden.

kontaktierte SACHSE A. GRUNACK in Berlin, die Eiersammlung hoffte er dem Senckenberg-Museum in Frankfurt/M. verkaufen zu können. Doch die nach Frankfurt/M. gerichtete Anfrage war bald abschlägig beschieden (K 10.6.1889). Gegenüber von Bernard BORGGREVE angedeuteten Möglichkeiten, die Eiersammlung für die Forst-Akademie Hannoversch-Münden zu erwerben, zeigte sich SACHSE zurückhaltend; er war nicht bereit, den Preis unter 2/3 des Nominalwertes zu senken, wollte allenfalls in den Zahlungsmodalitäten Entgegenkommen zeigen (K 3.3.1890). So zog sich die Suche nach Käufern auch ins Jahr 1891 hin (vgl. Abb. 5). Da KROHN (1899) die Eier wie die Vogelsammlung als noch in Privatbesitz befindlich angibt, kann der spätere Verkauf an das Museum für Naturkunde in Köln frühestens im Verlaufe des Jahres 1899 in die Wege geleitet worden sein. Genauere Einzelheiten hierzu hat auch ENGLÄNDER (1985) nicht in Erfahrung bringen können. In finanzieller Hinsicht sollte sich das Zuwarten mit dem Verkauf beider Sammlungen auch gelohnt haben. Statt der 1889 avisierten 8.000 Mark (6.000 Mark für die Eier-, 2.000 Mark für die Vogelsammlung) zahlte der Förderverein des Kölner Museums einen Betrag von 10.000 Mark.

Wegen des späteren vollständigen Verlustes der in Köln verbliebenen Sammlungsbelege hat es geradezu als ein Glücksfall zu gelten, dass Henry E. DRESSER bereits 1899 67 Belege aus der Sammlung SACHSE ankaupte. Vielleicht hatte der ihm in Jahrzehnten verbundene Freund eine Vorkaufsmöglichkeit eingeräumt. Zusammen mit weiteren 65 Belegen, die aus einem 1909 getätigten Ankauf stammen, sind sie bis heute im Manchester Museum erhalten. Von 58 vertretenen Vogelarten stammen die Belege für 44 Arten mit Sicherheit aus dem Westerwald oder dem Mittelrheingebiet, soweit die Herkunft der übrigen ersichtlich ist, finden sich die Angaben in der beigefügten Übersicht (vgl. Tab. 1). Vor allem das Lesen der handschriftlich vermerkten Herkunftsbezeichnungen und deren korrekte geographische Zuordnung haben beim Katalogisieren offensichtlich Probleme bereitet, sodass an dieser Stelle allein eine vorläufige Übersicht geboten werden kann.

Neben der Eier- und Vogelsammlung hatte SACHSE eine ein ganzes Zimmer einnehmende „Geweissammlung“ angelegt, die er Ende 1889 zu veräußern gedachte (K 21.1.1889, 25.11.1889). Ob es sich hierbei allein um persönliche Jagdtrophäen oder nach anderen Gesichtspunkten zusammengetragene Objek-

te handelte, ist mangels weiterer Nachrichten nicht bekannt. Diese Sammlung verblieb jedoch in Altenkirchen und gelangte an das seit 1928 bestehende Kreis-Heimatemuseum Altenkirchen (Nachrichten-Blatt für rheinische Heimatpflege 2 (1930/31): 203. Düsseldorf). Das heute im Kreisarchiv Altenkirchen verwahrte „Sammelverzeichnis Kreismuseum Altenkirchen 1928-1941“ hat allerdings zu diesem Vorgang keine Einträge.

#### 4.4 Beobachten

Auf der am 6. September 1875 in Berlin gehaltenen Monatssitzung der Deutschen ornithologischen Gesellschaft legte Anton REICHENOW den Anwesenden die neuesten Hefte eines im Erscheinen begriffenen Handbuches der Vögel Europas (DRESSER 1871-1881) vor. Er sprach dem Prachtwerk unter allen der europäischen Vogelwelt gewidmeten Werken den ersten Platz zu (Protokoll der LXXV. Monats-Sitzung. – Journal für Ornithologie 23 (1875): 448-452. Leipzig). Auch den Berliner Ornithologen dürfte nicht entgangen sein, dass dieses Werk in 21 der bis 1874 ausgegebenen Artkapitel, die zunächst als einzelne Lieferungen erschienen, Angaben eines deutschen Mitarbeiters enthielt, der sich in der deutschen ornithologischen Literatur bis dahin nicht zu Wort gemeldet hatte: Carl SACHSE (vgl. Tab. 2). Unter welchen Umständen dieser in Kontakt zum welt- und sprachgewandten DRESSER getreten war, liegt im Dunkeln. DRESSER zitiert von ihm übersetzte briefliche Mitteilungen SACHSES in z. T. beträchtlichem Umfang, sodass diese in den bis 1874 ausgegebenen Artkapiteln zu Haubenmeise (*Parus cristatus*), Wasseramsel (*Cinclus cinclus*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) und Schlangengadler (*Circaetus [gallicus] gallicus*) auffallend hervortreten. Es sind jedoch weniger die von einem Eiersammler zu erwartenden Daten zu Gewicht, Größe oder Zeichnung der Eier sowie zu Gelegegrößen, die DRESSER heranzieht, als vielmehr die sehr präzisen Angaben zu Neststandorten und zur Brut- und Zugphänologie der Arten. Hinzu kommen knapp skizzierende Aussagen zur relativen Häufig-

keit oder zur Verbreitung der Arten. Vorrangig kommen die Erfahrungen und Ergebnisse des Beobachters SACHSE zur Sprache.

DRESSERS Handbuch ist bei einer Gesamtauflage von etwa 400 Exemplaren ein seltenes und ungeachtet seiner Qualität ein wenig verbreitetes Werk geblieben (DAVISON 2013). Es erschließt sich nicht so recht, wieso LE ROI (1906) den Titel zwar im Literaturverzeichnis nachweist, aber mit einer einzigen Ausnahme selbst sehr gehaltvolle avifaunistische Daten SACHSES daraus nicht erwähnt. Die Berliner Ornithologen müssen 1874/75 jedoch sehr schnell Kontakt zu SACHSE hergestellt und ihn zu seiner ersten eigenen Fachpublikation motiviert haben (1). Die inhaltliche Prüfung dieser Arbeit zeigt, dass sie zu einem bedeutenden Anteil Zusammenfassungen oder inhaltsgleiche Angaben der Beiträge SACHSES im englischen Handbuch ins Deutsche übertragen hat.

Dem Beobachter SACHSE eröffnete sich mit einem 1876 von der Allgemeinen deutschen ornithologischen Gesellschaft an die Öffentlichkeit getragenen Projekt die Möglichkeit, seine feldornithologischen Aktivitäten in vollem Umfang einbringen zu können. Ein „Aufruf an alle Vogelkenner Deutschlands“ (Journal für Ornithologie 24 (1876): 107-111. Leipzig) warb bei den Beobachtern dafür, ihre nach einem sehr detaillierten Fragebogen erhobenen Daten für eine zentrale Auswertung zur Verfügung zu stellen. Diesem ersten Versuch, in Deutschland länderübergreifend die Verbreitung, Zugwege und -phänologie sowie die Brutbiologie der Vögel in einem Gemeinschaftswerk eingehender zu klären, arbeitete SACHSE von der ersten Stunde an unermüdetlich zu. Für die Jahre 1876 bis 1886 steuerte er umfangreiches Datenmaterial bei, wozu selbst die Dokumentation vieler dialektaler Vogelnamen des Westerwaldes gehörte (44-54). Das unter einer brauchbaren Fragestellung entworfene Projekt geriet wegen Schwierigkeiten mit der Bewältigung der Datenfülle und auch sich unabweisbar ergebender Fehler in der Datenübermittlung und -auswertung in die Kritik und war bereits eingestellt, als mit fünf Jahren Verspätung der letzte Jahresbericht für 1887 erschien; allein in diesem ist SACHSE nicht mehr als Mitarbeiter verzeichnet.



Abb. 5: Verkaufsanzeige für die Eiersammlung Carl SACHSES in der Zeitschrift für Oologie 1 (1891): 46. Berlin. Foto: Josef FELDNER.

**Tabelle 2:** C. SACHSE als Mitarbeiter bei Artkapiteln in DRESSER (1871-1881); angegeben sind das Erscheinungsjahr der Artkapitel und deren Fundstelle im Gesamtwerk nach der abschließenden Seitenzählung. Bei mit \* gekennzeichneten Arten allein Angaben DRESSERS mit Bezug zu Altenkirchen. Deutsche Vogelnamen und Reihenfolge der Arten nach BARTHEL & HELBIG (2005).

Haselhuhn	1871	7: 193-202
Rebhuhn	1878	7: 131-140
Graureiher	1875	6: 207-215
Fischadler	1876	6: 139-142
Wespenbussard	1875	6: 3-12
Schlangenadler	1874	5: 563-572
Habicht	1875	5: 587-596
Rotmilan	1875	5: 643-650
Kranich	1873	7: 337-351
Waldschnepfe	1877	7: 615-627
Bekassine	1880	7: 641-651
Hohltaube	1876	7: 23-28
Kuckuck	1878	5: 199-215
Schleiereule	1879	5: 237-247
Uhu	1873	5: 339-346
Mauersegler	1874	4: 583-589
Pirol	1875	3: 365-372
Saatkrähe	1875	4: 551-557
Rabenkrähe	1875	4: 531-541
Haubenmeise	1871	3: 151-156
Waldlaubsänger	1876	2: 497-501
Zilpzalp*	1879	2: 485-490
Feldschwirl	1874	2: 611-616
Wintergoldhähnchen*	1874	2: 453-458
Sommergoldhähnchen	1874	2: 459-464
Mauerläufer	1871	3: 207-215
[Garten-]Baumläufer	1874	3: 195-203
Wasseramsel	1874	2: 167-176
Grauschnäpper	1875	3: 447-451
Trauerschnäpper	1875	3: 453-458
Steinrötel	1872	2: 129-137
Rotkehlchen	1873	2: 329-337
Hausrotschwanz	1874	2: 293-300
Steinschmätzer	1874	2: 187-197
Brachpieper	1874	3: 317-323
Baumpieper	1874	3: 309-316
Wiesenieper	1874	3: 285-290
Gebirgsstelze	1875	3: 251-259
Wissenschaftstelze	1875	3: 261-268
Bachstelze	1875	3: 233-238
Kernbeißer	1875	3: 575-581
Gimpel*	1876	4: 101-105
Fichtenkreuzschnabel	1872	4: 127-136
Stieglitz	1877	3: 527-532
Grauammer	1871	4: 163-170
Zippammer	1872	4: 205-212

Der war inzwischen in Kontakt zu Karl Theodor LIEBE getreten, der für die von ihm seit 1884 redaktionell betreute „Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ (MARWINSKI 2004) auf die Zulieferung von vielen Beiträgen angewiesen war, um das monatliche Erscheinen gewährleisten zu können. Viele Artikel SACHSES aus den Jahren 1893-1896 (24-41) ergaben sich aus Feststellungen, die er weiterhin entlang des Fragenschemas erarbeitete, das 1876 an die deutschen Vogelkenner ausgegeben worden war (s. o.).

SACHSE hat ohne Zweifel ein ornithologisches Tagebuch geführt, das ihm als Grundlage seiner Zusammenstellungen für die Jahresberichte bzw. spätere eigene Publikationen diente; mitunter ist es auch ausdrücklich als zur Auswertung herangezogen angegeben (35: 45). Leider ist über den Verbleib dieser Aufzeichnungen nichts bekannt geworden, sie müssen wohl als verschollen angesehen werden.

#### 4.5 Vogelhaltung

Überblickt man sowohl die Publikationen als auch die überlieferte Korrespondenz SACHSES, finden sich so gut wie keine Hinweise, dass er Vögel gehalten hat. Eine Ausnahme stellt die Haltung eines Uhus (*Bubo [bubo] bubo*) dar, den er mehrere Jahre für die Hüttenjagd einsetzte, und zu dessen Fütterung er u. a. Elstern (*Pica [pica] pica*) und Krähen (*Corvus spec.*) hielt (1: 425). Zwei am 9.8.1863 dem Nest entnommene Wespenbussarde (*Pernis apivorus*) zog SACHSE auf und schenkte sie dann an den Zoologischen Garten in Köln (1: 419). Einen jungen Kuckuck (*Cuculus canorus*) scheint er mehr zu Unterhaltungs- als zu Studienzwecken gehalten zu haben (1: 425). Wie lange er einen am 16.12.1877 bei Altenkirchen angeschossenen Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) in Gefangenschaft hielt, ist nicht überliefert (45: 410). Bedenkt man, in welchem enormen Umfang SACHSES ornithologische Aktivitäten sich in Freilandaktivitäten entfalteten, so nimmt es nicht wunder, dass er neben den beruflichen Verpflichtungen nicht

auch noch Zeit für die aufwändige Pflege von Stubenvögeln verwendete.

#### 4.6 Kontakte zu Fachkollegen und Vereinszugehörigkeiten

Schon lange vor dem Einsetzen eigener Publikationstätigkeit muss SACHSE europaweit im Austausch mit führenden Privatsammlern gestanden haben. Im Nachlass des steirischen Ornithologen Eduard SEIDENSACHER (1823-1867) fand sich eine seit 1863 angelegte Sammlung von Lichtbildern mit eigenhändigen Widmungen, zu der auch ein Foto von Carl SACHSE gehörte (REISER 1925). Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit handelte es sich dabei um eine Carte de Visite, wie sie SACHSE nachweislich auch an Henry E. DRESSER weitergegeben hat (Abb. 1); das Sammeln solcher Portraitfotos in eigens angelegten Alben nahm in den 1860er-Jahren einen bedeutenden Aufschwung. SACHSE steht hier im Kreise folgender allein in Auswahl wiedergegebener Fachgenossen: Eduard BALDAMUS, Osternienburg; Alfred BENZON, Kopenhagen; Heinrich BLASIVUS sen., Braunschweig; Jean CABANIS, Berlin; Henry E. DRESSER, London; Pfarrer Blasius HANF, Mariahof; Baron Richard KÖNIG-WARTHUSEN, Biberach; Theodor KRÜPER, Athen; Wilhelm MEWES, Stockholm; Alfred NEWTON, Cambridge; Edmond de SELYS-LONGCHAMPS, Lüttich; Maximilian Prinz zu WIED, Neuwied; Carl Friedrich WIEPKEN, Oldenburg. Neben DRESSER und NEWTON stand SEIDENSACHER im Austausch mit vier weiteren englischen Sammlern. Diese von REISER (1925) ausdrücklich hervorgehobenen lebhaften Verbindungen nach England könnten ähnlich auch von SACHSE aufgebaut worden sein, denn er spricht von „englischen Tauschfreunden“ (42: 19), ohne diese einzeln zu benennen. Über den lebenslang gepflegten Kontakt zu DRESSER hinaus muss es also weitere Verbindungen zu englischen Sammlern gegeben haben. Als er 1889 damit begann, seine Fachbücher nach und nach zu verkaufen, gab er DRESSERS Handbuch an die Universitätsbibliothek in London ab (K 25.11.1889). Neben einigen vorstehend bereits Genannten berich-

tet KROHN (1899) über weitere Bezugsquellen für SACHSES Eiersammlung: Alfred Edmund BREHM, diverse Wohnorte; Albert GRUNACK, Berlin (auch K 21.1.1889); Eugen Ferdinand VON HOMEYER, Warbelow und Stolp; Friedrich KUTTER, Kassel; Major LOCHE, Algier; Adolph NEHRKORN, Riddagshausen; Wilhelm PRALLE, Hannover u. a.; Otmar REISER, Wien; Georg VOGEL, Zürich. Weitere Tauschpartner und somit Korrespondenten und Fachgenossen erschließen sich aus SACHSES Publikationen bzw. der Korrespondenz mit KUTTER: Karl Theodor LIEBE, Gera (15-35); Oscar von RIESENTHAL, 1872 bis 1877 in Altenkirchen (K ?.12.1888); Rudolf TANCRÉ, Anklam (K 5.2.1886, ?.12.1888); Adolf WALTER, Berlin und Kassel (K 4.2.1886, 5.2.1886). Den Moskauer Tierhändler W. STADER hatte SACHSE nach eigenen Angaben durch Worte und Taten für die Ornithologie gewonnen (1: 420). Strandvogt VON DYCKAUF der „Eierinsel“ Rottum verdankte er 150 sorgfältig ausgewählte Eier der Silbermöwe (*Larus argentatus*) (42: 19). Einen Einblick in die Arbeitsweise dieses internationalen Netzwerkes der Eiersammler bietet eine Anfang 1886 von SACHSE angestoßene Überprüfung von Belegen seiner Eiersammlung. Unter ihm selbst zweifelhaft erscheinenden Eiern waren auch solche, die er vor Jahren von dem zwischenzeitlich verstorbenen Kommandanten von Algier, Major LOCHE, bezogen hatte (zu LOCHE siehe HOMEYER 1863). Ein als „Prachtstück“ erachtetes Ei eines Bartgeiers (*Gypaetus barbatus*), das auch W. MEWES bei einem Besuch in Altenkirchen überprüft hatte, stand in Verdacht, gefärbt oder anderweitig manipuliert zu sein (K 12.1.1886). Die von KUTTER vorgenommene Untersuchung fiel für SACHSE ernüchternd aus: „Wenn ich auch in mancher Beziehung durch Ihre Beurteilung der einzelnen fraglichen Schalen bitter enttäuscht bin, so ist es mir andererseits auch sehr lieb, daß ich endlich klar in der Sache geworden bin. Mit dem *Gypaetus*-Ei will es mir noch immer nicht in den Kopf, daß ein Herr, wie LOCHE, ein so gemeiner Betrüger gewesen sein sollte.“ (K 4.2.1886). KUTTERS Untersuchungen hatten nämlich ergeben, dass SACHSE ein manipuliertes Ei eines Mönchsgeiers (*Aegypius*

*monachus*) zur Überprüfung eingereicht hatte! Gestützt auf ein an ihn gerichtetes Schreiben KUTTERS informierte REISER (1886) die Fachöffentlichkeit über diesen Fall. Hierauf reagierte KUTTER (1886) mit dem Hinweis, seine briefliche Mitteilung an REISER sei nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen, habe von ihm aber nicht mehr verhindert werden können. Zum aufgedeckten Betrugsfall äußerte er sich – von welchen Rücksichtnahmen auch immer geleitet – öffentlich nicht.

SACHSE muss auch gut über laufende Arbeitsvorhaben von Fachkollegen informiert gewesen sein, denen er dann bereitwillig zuarbeitete. Wilhelm BLASIUS (1884: 166) lieferte er z. B. Hintergrundinformationen zu einem ehemals in Neuhaldensleben vorhandenen Ei des Riesenalks (*Alca impennis*). Rudolf BLASIUS (1886) und TSCHUSI VON SCHMIDHOFFEN (1888) versorgte er gleichermaßen mit Angaben zum Auftreten des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes*).

SACHSES Zugehörigkeit zu wechselnden Vereinen lässt sich sukzessiv gut verfolgen. Im „Jahresbericht der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft über das Doppeljahr 1860/61 und 1861/62“ ist der Baumeister Carl SACHSE in Altenkirchen (das irrig der preußischen Provinz Westfalen zugewiesen ist) als neues Mitglied der Gesellschaft verzeichnet; als präzises Jahr des Vereinseintritts ist später 1861 mitgeteilt (vgl. Bericht über die XIV. Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft [...] vom 29. September bis 2. Oktober 1862, Beilage I: 10-11 als Beigabe zum Journal für Ornithologie 11 (1863); Mitglieder-Verzeichniss der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin, Journal für Ornithologie 32 (1884): 255-259). 1868 trat SACHSE der neu gebildeten Deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin als eines ihrer ersten Mitglieder bei (vgl. Verzeichniss der Mitglieder der Gesellschaft. (Im ersten Jahre, 1868, beigetreten.) – Journal für Ornithologie 16 (1868): 415-416.) und hielt diese Verbindung bis 1884 (KROHN 1899). Zu Beginn des Jahres 1885 schloss er sich dem Ornithologischen Verein in Wien an. Hierzu hatte ihn Eduard HODEK sen., einer der passioniertesten und geschäfts-

tüchtigsten Sammler der Donaumonarchie in jener Zeit, bewogen (Mitteilungen des Ornithologischen Vereines in Wien 9 (1885): 36. Wien.). Diese Verbindung bestand jedoch nur noch im Folgejahr 1886, spätere Personalstandslisten des Vereines führen SACHSE nicht mehr an. Der fand im Laufe des Jahres 1888 Anschluss an den Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt (vgl. Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt 13 (1888): 285-286. Merseburg u. a.), in dessen Vereinsorgan er von Ende 1888 an bis 1896 wiederholt publizierte.

##### 5. Kommentierung ausgewählter avifaunistischer Daten

Daten aus der Frühzeit der avifaunistischen Inventarisierung werfen immer wieder Fragen nach der Verlässlichkeit der übermittelten Informationen auf, denn in dieser ist eine entscheidende Voraussetzung gegeben, um im Abgleich mit heutigen Gegebenheiten Aussagen zur Dynamik der Avifauna oder gar zum Faunenwandel zu erlangen. Auch wenn an den fachlichen Kenntnissen oder der Seriosität der Sammelaktivitäten SACHSES niemals Zweifel laut geworden sind (vgl. Kap. 1), soll im Folgenden auf einige Fälle eingegangen werden, an die sich in der Vergangenheit skeptische Fragen knüpften oder die avifaunistisch noch nicht berücksichtigte Sachverhalte bringen.

**Rohrdommel** (*Botaurus [stellaris] stellaris*): Eine 1875 veröffentlichte unkommentierte Artenliste der Brutvögel in der Nähe von Altenkirchen zählt auch *Botaurus stellaris* auf (1: 428). Diese Angabe hat LE ROI (1906: 98) auf das Gebiet der Seeburger Weiher (eine damals übliche Sammelbezeichnung für die Weiher der Westerwälder Seenplatte) bezogen und unter Verweis auf von Maximilian Prinz ZU WIED gelieferten Angaben bei BRAHTS (1853) und RÖMER (1862/63) zu erhärten gesucht. Spätere Faunenwerke folgen ihm darin (GEBHARDT & SUNKEL 1954, NEUBAUR 1957). Die Überprüfung der Quellen liefert jedoch sofort Zweifel an all diesen Angaben. BRAHTS

(1853: 71) nennt die Rohrdommel unter Berufung auf Max ZU WIED als bei Seeburg nicht selten vorkommend, spricht aber nicht von ihrem Brüten dort. Auch die „Fauna Neowedensis“ spricht ganz ausdrücklich von einem allein auf die Zugzeit beschränkten Vorkommen der Art (KUNZ 1995b: 78). RÖMER (1862/63: 61) übernimmt die auf Max ZU WIED zurückgehenden Angaben, die ihm wie BRAHTS (1853) zur Verfügung standen, setzt aber dann hinzu: „brütet auch dort im Rohr“. RÖMER selbst hat die Teiche im Westerwald nie aufgesucht, allein deswegen war er in der Lage, den irrigen Zusatz vom Brüten im Rohr anzufügen. Die Verlandungszonen der Weiher an der Westerwälder Seenplatte hatten nämlich bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts weder Schilfröhricht noch Weidengebüsch, waren allein von Seggenzonen gesäumt, an der Wiedmündung im Dreifelder Weiher vielleicht auch von Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*). Die Uferlinien sämtlicher Weiher wurden von Gemeindeviehherden beweidet oder, parzellenweise verpachtet, jährlich gemäht. Obendrein praktizierte man das gesamte 19. Jahrhundert hindurch immer wieder eine ackerbauliche Zwischennutzung. Der Dreifelder Weiher war gar von 1858 bis 1899 völlig trockengelegt und als Wiese genutzt (KUNZ 1997, 2000). Im 19. Jahrhundert waren damit die nistökologischen Voraussetzungen für ein Brüten der Rohrdommel überhaupt nicht gegeben!

Wie konnte SACHSE unter diesen Umständen die Rohrdommel als Brutvogel in der Umgebung Altenkirchens angeben, wo doch ganz gewiss auch keine anderen Lebensräume von der Art zum Brüten zu nutzen waren? Aufmerksamkeit verdient, dass SACHSE im Jahresbericht für 1876 (44: 326) die Rohrdommel allein als „unregelmäßigen Wandervogel“ angibt. Hier liegt sehr wahrscheinlich eine korrigierende Angabe vor. Die dem Artikel des Jahres 1875 unorganisch angehängte Artenliste ist wohl gar nicht von SACHSE selbst erstellt, sondern aus seinem weitergeleiteten Katalog der Eiersammlung von der Redaktion exzerpiert worden. Hierauf deuten ebenso die Befunde zur nachstehend behandelten Art zweifelsfrei hin.

**Zwergdommel** (*Ixobrychus [minutus] minutus*): Die Art ist 1875 als Brutvogel in der Nähe von Altenkirchen gelistet (1: 428), was LE ROI (1906: 99) wiederum auf die Westerwälder Seenplatte bezogen hat; darin folgen ihm GEBHARDT & SUNKEL (1954: 349). In scheinbarem Widerspruch zu den Angaben von 1875 nennt SACHSE die Art für Altenkirchen wiederholt als „unregelmäßigen Wandervogel im Frühjahr und Herbst“ oder als „regelmäßigen Passant“ (44: 326; 47: 394). Seine Meldungen zu Brutvorkommen beziehen sich auf eine Rheininsel bei Karlsruhe (45: 418); hierzu gibt er 1885 präzisierend an, die Gelege von seinem Sohn erhalten zu haben, für Altenkirchen verweist er wiederum nur auf Zwergdommeln, die er „einige Male auf dem Herbstzuge“ erlegte (53: 582). Wegen des Fehlens der nistökologischen Voraussetzungen kann auch diese Art im 19. Jahrhundert kein Brutvogel an der Westerwälder Seenplatte gewesen sein.

**Fischadler** (*Pandion haliaetus*): „Mr. Sachse, writing from Altenkirchen, in Rhenish Prussia, informs me that he only sees it there now and again on the autumn passage, but a pair sometimes nest in forests near Neuwied“ (HBE 6: 142). Das 1876 ausgegebene Artkapitel des englischen Handbuchs führt überraschenderweise den Fischadler als Brutvogel bei Neuwied an. Neben den plausiblen Angaben zu einem ehemaligen Brutvorkommen der Art an der Sieg bei Wissen liegt hier ein im avifaunistischen Schrifttum bisher nicht berücksichtigter Hinweis auf ein ehemaliges Brüten im nördlichen Rheinland-Pfalz vor. Wie an der Sieg könnten die ehemals überreichen Fischbestände auch im Mittelrheingebiet dem Fischadler ein Brutvorkommen ermöglichen haben. Allerdings mahnt Max ZU WIEDS Nachricht, der Schlangennadler (*Circaetus [gallicus] gallicus*) werde von Jägern auch Fischadler genannt (KUNZ 1995b: 57), zur Vorsicht. Es kann bei der dürftigen Nachrichtenlage nicht ausgeschlossen werden, dass SACHSE in diesem Fall Angaben weitergegeben hat, die er beim Sammeln am Nest des Schlangennadlers vom fürstlich-wiedischen Jagdpersonal zugetragen bekommen hat.

**Schlangennadler** (*Circaetus [gallicus] gallicus*): Nach Max ZU WIED war SACHSE der zweite Vogelkundige, der das Brüten des Schlangennadlers aus dem Westerwald bestätigen konnte. Seine erste Veröffentlichung hierzu im deutschen Schrifttum gibt einen bei Rodenbach (Kreis Neuwied) gelegenen Brutplatz an (1: 417). Dies wirft die Frage auf, welcher der zwei im Kreis Neuwied gelegenen Orte dieses Namens gemeint ist, Rodenbach bei Neuwied oder Rodenbach bei Puderbach. An DRESSER hatte SACHSE den Brutplatz als „about a German mile [= 7,5 km] from Neuwied“ gelegen gemeldet (HBE 5: 570), was sich mit der für 1885 getroffenen Angabe deckt, es handle sich um das 2 Stunden von Neuwied und 5 Stunden von Altenkirchen gelegene Rodenbach (53: 389f.). Zu diesem Brutplatz lässt sich folgende Chronik erstellen: 1862 sammelte Max ZU WIED hier ein Ei und einen Jungvogel und der Brutplatz blieb bis 1869 unbesetzt. 1870 erlegte man den Jungvogel des Paares, 1871 entnahm SACHSE dem Nest am 27. April ein Ei. 1885 erhielt SACHSE aus diesem Nest letztmals ein Ei. Es ist wenig wahrscheinlich, dass der Schlangennadler allein diesen Brutplatz nutzte (Max ZU WIED nahm z. B. auch Brüten im Rheinbrohler Wald an), aber nur dieser eine ist durch die Jagd- und Sammelaktivitäten dokumentiert. Der Schlangennadler ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht im Inneren des Westerwaldes, sondern allein an seiner westlichen Abdachung zum Rhein hin Brutvogel gewesen.

**Sandregenpfeifer** (*Charadrius [hiaticula] hiaticula*): Am 19. Juni 1876 sollen bei Altenkirchen vier stark bebrütete Eier der Art gefunden worden sein (44: 334). Dem hat LE ROI (1906: 59) nur allzu berechtigte Skepsis entgegengebracht und plausibel angenommen, hier müsse eine Verwechslung mit dem Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*) vorliegen. Weil die Originalmeldung „Brutvogel; bei Krotoschin [damals Provinz Posen], bei Altenkirchen, am 19/6. 4 stark bebrütete Eier“ lautet, ist zusätzlich zu bedenken, dass die Ortsangabe Altenkirchen evtl. auf Altenkirchen (Rügen) zu beziehen ist. Auch dieser Fall unterstreicht

nachdrücklich, dass die Jahresberichte des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands textkritisch zu lesen sind.

**Mauersegler** (*Apus apus*): In dem bis zum verheerenden Stadtbrand von 1893 mehrheitlich von schlichten Fachwerkhäusern geprägten Altenkirchen brüteten um 1880 allein an zwei aus Stein errichteten Häusern Mauersegler. Ansonsten galt zu deren Brutplätzen, sie nisteten „in den hohlen Aesten

alter dichtbestandener Eichwälder, nie unter 10 Mtr. hoch“ (13; Brüten in Bäumen auch in HBE vol. 4: 586 thematisiert). Die mit alten Überhältern und wipfeldürren Bäumen ausgestatteten Eichenwälder hat SACHSE auch als Lebensraum des von ihm als häufig erachteten Trauerschnäppers (*Ficedula [hypoleuca] hypoleuca*) beschrieben (44: 300; 52: 250; Abb. 6). Allein für die Hohлтаube (*Columba oenas*) gab er den Hinweis, ihr Bestand nehme wegen des Rückgangs der alten Eichen ab



Abb. 6: Trauerschnäpper (*Ficedula [hypoleuca] hypoleuca*), ♂ ad., nach Vorlage aus Altenkirchen, auf einer Lithographie von J. G. KEULEMANS [unten] (DRESSER 1871-1881, vol. 3, Tafel 158).

(HBE vol. 7: 28; 20: 206), obwohl doch die vorgenannten Arten in gleicher Weise davon betroffen gewesen sein müssen. Wandlungen im Lebensraum von Vogelarten, besonders Nutzungsänderungen oder -intensivierungen, hat SACHSE immer nur ganz beiläufig kommuniziert.

**Rotkopfwürger** (*Lanius senator*): Unter *Lanius ruficeps* ist diese Art in die Liste der Brutvögel in der Nähe von Altenkirchen aufgenommen (1: 427). „Herr Sachse, ein ausserordentlich zuverlässiger und trefflicher Beobachter, nennt den *L. senator* als bedingten Sommervogel für Altenkirchen (?)“ ist die zeitlich nächste Mitteilung zum Brüten der Art (46: 36). Im zugesetzten Fragezeichen schlugen sich die Zweifel des Bearbeiters SCHALOW nieder (46: 15). Wohl auch diese bedenkend, präzierte SACHSE für 1884: „Ist hier äusserst selten; ich erhielt seine Eier nur ein Mal von hier, – aus dem Rheinthale und namentlich aus Lothringen sehr häufig“ (52: 246). Somit hat SACHSE im Westerwald bei Altenkirchen ausnahmsweise einmal 1878 oder davor ein Brüten des Rotkopfwürgers registriert.

**Schwarzstirnwürger** (*Lanius minor*): „Nester mit frischen Eiern in Altenkirchen und Belgard am 6. Juni [1882]“ meldet der VII. Jahresbericht der Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands, ohne die Melder namentlich anzuführen (50: 22). Dem vorgeschalteten Beobachterverzeichnis ist zu entnehmen, dass stud. jur. ZIEMER aus Belgard in Pommern ebenso wie Carl SACHSE Daten weitergeleitet hatte (50: 1f.). Auch in diesem Fall ist auszuschließen, dass sich der Brutnachweis auf Altenkirchen (Ww.) bezieht. SACHSES Meldungen zu der Art betreffen zunächst einen Gelegefund bei Saargemünd am 3. Juni 1878 (46: 35) und weiterhin seine entschiedene Feststellung „Kommt hier gar nicht vor; in der Rheinebene ist er nicht selten“ (52: 246); hierin ist sicher eine korrigierende Angabe zum eingangs zitierten Brutnachweis zu sehen. LE ROI (1906: 184) hat in Erwägung gezogen, der Gelegefund vom 6. Juni 1882 betreffe vielleicht Andernach, von wo in der Eiersammlung SACHSES ein Gelege aus

dem Jahre 1870 vorhanden war. Dann hätte eine unbedacht-mechanische Zuordnung des Fundortes, die beim Erstellen des Jahresberichtes erfolgte, Anlass zur Irritation gestiftet.

**Haubenlerche** (*Galerida cristata*): Aus einem zeitlichen Abstand heraus teilte SACHSE mit, die Haubenlerche sei seit 1882 in Altenkirchen „eingekehrt“ (35: 47). Wie schon 1859 in Au (Sieg) sei die Art im Zuge des Eisenbahnbaues erschienen. Die Angabe zum Jahr 1882 muss jedoch deren erstes Auftreten im Winterhalbjahr meinen. Auch 1885 noch erschienen die ersten Haubenlerchen nämlich im November (53: 529), sie brüteten erst 1886 zum ersten Mal (54: 486). Sieht man von dem durch Aussetzungsaktionen eingebrachten Jagdfasan (*Phasianus colchicus*) ab, so war die Haubenlerche die einzige Brutvogelart, deren Neuansiedlung SACHSE für sein Arbeitsgebiet registrieren konnte.

**Uferschwalbe** (*Riparia riparia*): Mitte der 1870er-Jahre gab SACHSE an, die Uferschwalbe niste in einigen kleinen Kolonien am Wiedbach, brüte an der Sieg häufiger (44: 298). Für 1885 gab er die Bruthöhlen der Art 200 Schritte vom Bach entfernt gelegen an, 1886 meldete er 2 Paare von einem ca. 300 m vom Bach entfernten Brutplatz (54: 377), beide Angaben wohl die städtische Lehmgrube betreffend. Erst nachdem die Uferschwalbe als Brutvogel im Naturraum Westerwald ausgestorben war, wurde bekannt, dass sie ehemals an der Wied auch bei Döttesfeld und Peterslahr und am Holzbach bei Raubach weitere Brutplätze hatte, die vernichtet wurden, als man nach dem Jahrhunderthochwasser vom Februar 1909 die Ufer bei „Bachregulierungen“ ein ebnete (BEWERSDORFF 1938: 67).

**Steinrötel** (*Monticola saxatilis*): Mit der Auflistung des *Turdus saxatilis* als Brutvogel in der Nähe von Altenkirchen (1: 427) ist SACHSE zu keiner Zeit auf Widerspruch gestoßen. Es muss allen Rezipienten klar gewesen sein, dass hier allein das Mittelrheintal als Brutgebiet in Betracht kommen konnte. Schon 1872 meldete SACHSE „It is common on the central Rhine

and in the side valleys from Bingen to Bonn“ (HBE 2: 132). Er bezifferte damals den Brutbestand in den Festungsanlagen von Ehrenbreitstein auf 6-8 Paare. Weil die Art von Stubenvogelhaltern so stark nachgefragt war, stand ein Nest mit halberwachsenen Jungvögeln im Wert von 3-4 Talern, Eier der Art waren hingegen so gut wie nicht zu erhalten (HBE 2: 136). Für den Jahresbericht 1885 meldete SACHSE, ihm seien von Boppard bis Linz viele Brutplätze bekannt, ebenso mehrere im Lahntal und zwischen Andernach und dem Laacher See in den Steinbrüchen (53: 508). Die zeitgenössische Avifaunistik hat das schlagartige Verschwinden der Art um 1900 mit den Nachstellungen der Vogelfänger oder Störungen zu erklären gesucht. Bisher ist noch nie der Frage nachgegangen worden, ob nicht auch eine kurz vor 1900 einsetzende Sukzession infolge des Ausbleibens von Ziegen- und Schafbeweidung oder des Aufgebens anderer Nutzungen die Lebensräume des Steinrötels veränderte. Die vorstehende Fallsammlung lässt gut erkennen, dass Anlass zu Irritationen gebende Meldungen nicht einer ungefestigten Artenkenntnis oder einer unsoliden Praxis SACHSES zugeschrieben werden können, sondern ihren Ursprung in erkennbaren Unzulänglichkeiten bei der Bearbeitung avifaunistischer Daten haben. Standards und auch Routinen hierzu waren zu SACHSES Zeiten noch nicht entwickelt, sondern gerade erst im Entstehen begriffen. In der Regel lassen sich die aufgeworfenen Fragen jedoch klar entscheiden. Sodann ist anzuraten, gerade die Vielzahl phänologischer und ganz besonders brutbiologischer Daten SACHSES nicht dem Vergessen anheimfallen zu lassen und zusätzlich zu beachten, dass ihnen vielfach als Beigabe Informationen zu historischen Landschaftszuständen zu entnehmen sind.

## 6. Abschließende Würdigung

In Carl SACHSE begegnet uns ein für das 19. Jahrhundert typischer Amateurnornithologe, dem eine von Kindheit an ausgeprägte Leidenschaft besonders für das Sammeln von Vogeleiern in Verbindung mit lebenslanger

Jagdpassion den Antrieb gab, nahezu ein halbes Jahrhundert lang über die Vogelwelt des Westerwaldes und des angrenzenden Mittelrheintales zu berichten. Eingebunden in ein internationales Netzwerk von Sammlern und als langjähriger Unterstützer des in den Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands koordinierten Netzes der Vogelbeobachter seiner Zeit war er auf einer vormodernen Stufe des ornithologischen Wissenschaftsbetriebs aktiv. Daraus resultiert auch, dass der Austausch in der Fachkorrespondenz die von ihm bevorzugte Form der Weitergabe von Wissen war. Briefe bildeten nämlich die eigentliche Grundlage der Beiträge zum Handbuch DRESSERS (1871-1881) wie zu den Jahresberichten des Ausschusses der Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. Selbst die Mehrzahl der SACHSE zugeschriebenen Publikationen stellt bei näherem Hinsehen eine von der Zeitschriftenredaktion nur geringfügig, mitunter gar nicht, bearbeitete Passage aus eingelaufener Korrespondenz dar.

Seine umfangreiche Vogel- und ganz besonders die Eiersammlung bildeten für SACHSE das Herzstück seiner ornithologischen Interessen und Aktivitäten. Aus seinen Briefen an F. KUTTER spricht, wie sich ihm Sammeleifer und Sammlerstolz, ästhetisches Vergnügen und geschäftstüchtiges Kalkulieren an diese Sammlungen koppelten. Doch SACHSE war kein Sammler, dem die Bedeutung wissenschaftlicher Exaktheit oder der Stand des wissenschaftlichen Diskurses unbekannt waren. Vielmehr zeigt seine Reaktion auf den aufgedeckten Betrugsfall mit einem vermeintlichen Ei des Bartgeiers (*Gypaetus barbatus*) (vgl. Kap. 4.6), dass ihm die in der Sache gewonnene Klarheit das entscheidende Ergebnis war, demgegenüber die Wertminderung der Sammlung oder die persönliche Enttäuschung hintenanzustellen waren. Die eigene Ausrichtung an wissenschaftlichen Standards ließ SACHSE auch in seiner Kommentierung der von den Brüdern Adolf und Karl MÜLLER angestoßenen Diskussion um ein angebliches Brüten des Kuckucks (*Cuculus canorus*) erkennen, denn er sah in deren Beiträgen „einen Humbug“ und qualifizierte sie als „Gartenlaubenschreiber“ (K 25.9.1888).

Zeitgebunden und durchaus im Einklang mit führenden Ornithologen seiner Zeit stieß die Rückbindung des eigenen Tuns an wissenschaftliche Standards auch bei SACHSE an klar ausgebildete Grenzen. Sie zeigen sich zum einen ganz ausgeprägt in einer tief sitzenden Voreingenommenheit gegenüber einigen Greifvogelarten, die den ansonsten so um Objektivität bemühten Beobachter zu anthropomorphen Psychologisierung, gar Dämonisierungen verleiteten. Zum anderen geht es um das Festhalten an Deutungen, die in Jägerkreisen zwar weit verbreitet, aber bis auf den heutigen Tag nicht mit exakten Befunden untermauert werden konnten. Die Mär von den ziehenden Rebhühnern (*Perdix [perdix]*) gehört hierher, zu der auch SACHSE seinen kleinen Beitrag leistete (HBE 7:139). SACHSE hat in den ihm und seiner Zeit gegebenen Möglichkeiten dafür gesorgt, dass seine vogelkundlichen Kenntnisse öffentlich gemacht wurden. Allein diesem Umstand ist zu verdanken, dass der Verlust der von ihm angelegten Sammlungen keinen unermesslichen Schaden zumindest in avifaunistischer Hinsicht darstellt. Leider ist LE ROI (1906) der einzige geblieben, der die Sammlungsbelege gesichtet hat. Nach allem verfügbaren Wissen müssen die Vogel- wie die Eiersammlung in bedeutendem Umfang Belege zur Regionalfauna des Westerwaldes und des Mittelrheines enthalten haben. Es sollte daher auch weiterhin danach getrachtet werden, evtl. erhaltene Kataloge dieser Sammlungen noch ausfindig zu machen. Denn die sich über mehr als zehn Jahre hinziehenden Bemühungen um deren Verkauf können nur auf der Basis entsprechend weit gestreuter Übersichten angestellt worden sein. Vielleicht harren diese Dokumente in einem Nachlass oder in abgelegter Korrespondenz noch ihrer Wiederentdeckung.

## 7. Dank

Bei den Recherchen zur Biografie SACHSES erhielt ich Auskünfte von Dr. Eberhard BLOHM, Helmenzen; Reinhold BRENNECKE, Haldensleben; Dr. Andreas METZING, Evangelische

Archivstelle Boppard; Hildgard SAYN (†), Altenkirchen; Jacek ŚWIDERSKI, Kreisarchiv Altenkirchen. In ornithologischen Anfragen konnte ich auf die Unterstützung von Dr. Josef FELDNER, Villach/Kärnten, Rolf SCHLENER, Möggingen, und Prof. Dr. Burkhard STEPHAN, Museum für Naturkunde Berlin, bauen. Henry MCGHIE, The Manchester Museum Natural Science Collection, vermittelte Abbildungsvorlagen und gab Informationen zu Belegen aus der Sammlung Sachsens. Dr. Carsten RENKER, Naturhistorisches Museum Mainz, unterstützte mich in den Kontakten nach Manchester und steuerte das Abstract zu dieser Arbeit bei. Allen Genannten sage ich ein herzliches Dankeschön.

## 8. Literatur

### 8.1 Publikationen Carl Sachses

#### 8.1.1 Eigene Veröffentlichungen / author

- (1) 1875 Ornithologische Notizen vom Westerwalde. – Journal für Ornithologie 23: 417-428. Leipzig.
- (2) 1876 Ornithologische Beobachtungen vom Westerwalde. – Journal für Ornithologie 24: 279-283. Leipzig.
- (3) 1877 Nest der Haubenmeise im Habichts-Horst. – Ornithologisches Centralblatt 2: 111. Berlin.
- (4) 1878a Unter dem Wespenbussardhorste. – Ornithologisches Centralblatt 3: 12. Berlin.
- (5) 1878b Beobachtungsnotizen. – Ornithologisches Centralblatt 3: 61. Berlin.
- (6) 1878c Ein seltsames Wochenbett. – Ornithologisches Centralblatt 3: 86. Berlin.
- (7) 1878d Eine sonderbare Brutstätte. – Ornithologisches Centralblatt 3: 172-173. Berlin.
- (8) 1879a [Angeflorertes Rebhuhn]. – Ornithologisches Centralblatt 4: 15-16. Berlin.
- (9) 1879b Fangertrag zweier Dohnenstiege, vom 1. October bis 12. November 1878. – Ornithologisches Centralblatt 4: 87. Berlin.
- (10) 1879c Ein Beitrag zur Verschlagenheit des Hühnerhabichts. – Ornithologisches Centralblatt 4: 91-92. Berlin.
- (11) 1879d *Lanius excubitor*. – Ornithologisches Centralblatt 4: 100. Berlin.
- (12) 1881a Einige Bemerkungen über den Rückstrich der Vögel bei eintretendem schlechten Wetter. – Ornithologisches Centralblatt 6: 65-66. Berlin.
- (13) 1881b Einige Beobachtungen über den Segler, in Vergleich mit den von J. F. Naumann veröffentlichten. – Ornithologisches Centralblatt 6: 101. Berlin.
- (14) 1882 Zwei seltene Irrgäste. – Ornithologisches Centralblatt 7: 177-178. Berlin.

- (15) 1888 [Kleinere Mittheilungen]. – Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt 13: 455. Merseburg u. a. [Fichtenkreuzschnabel]
- (16) 1889a [Kleinere Mittheilungen]. – Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt 14: 140-141. Merseburg u. a. [Steinadler]
- (17) 1889b [Kleinere Mittheilungen]. – Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt 14: 176. Merseburg u. a. [Fichtenkreuzschnabel]
- (18) 1889c [Kleinere Mittheilungen]. – Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt 14: 497-498. Merseburg u. a. [Albinos]
- (19) 1889d [Kleinere Mittheilungen]. – Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt 14: 530. Merseburg u. a. [Bindenkreuzschnabel]
- (20) 1892a [Kleinere Mittheilungen]. – Ornithologische Monatsschrift 17: 205-206. Merseburg u. a. [Ringeltaube, Hohltaube]
- (21) 1892b [Kleinere Mittheilungen]. – Ornithologische Monatsschrift 17: 238. Merseburg u. a. [Wanderfalke]
- (22) 1892c [Kleinere Mittheilungen]. – Ornithologische Monatsschrift 17: 260-261. Merseburg u. a. [Mauerläufer]
- (23) 1893a [Kleinere Mittheilungen]. – Ornithologische Monatsschrift 18: 42. Merseburg u. a.
- (24) 1893b Beobachtungen aus dem Westerwald. – Ornithologische Monatsschrift 18: 110-112. Merseburg u. a.
- (25) 1893c Beobachtungen am Haselhuhn. – Ornithologische Monatsschrift 18: 278-280. Merseburg u. a.
- (26) 1893d Ankunft einiger Vögel im Westerwalde. – Ornithologische Monatsschrift 18: 305-306. Merseburg u. a.
- (27) 1893e [Kleinere Mittheilungen]. – Ornithologische Monatsschrift 18: 309. Merseburg u. a. [Mauersegler]
- (28) 1893f Beobachtungen über die Zugzeit der Vögel in der Nähe von Altenkirchen – Westerwald. – Ornithologische Monatsschrift 18: 352-353. Merseburg u. a.
- (29) 1893g [Kleinere Mittheilungen]. – Ornithologische Monatsschrift 18: 353-354. Merseburg u. a. [Wiedehopf]
- (30) 1893h Beobachtungen über die Zugzeit der Vögel in der Nähe von Altenkirchen – Westerwald. – Ornithologische Monatsschrift 18: 395-397. Merseburg u. a.
- (31) 1893i [Kleinere Mittheilungen]. – Ornithologische Monatsschrift 18: 400. Merseburg u. a. [Mehlschwalbe]
- (32) 1893k Schwarz- und Braunkehlchen im Westerwald. – Ornithologische Monatsschrift 18: 469-470. Merseburg u. a.
- (33) 1894a Frühe Ankunft des *Cuculus canorus*. – Ornithologische Monatsschrift 19: 238-239. Merseburg u. a.
- (34) 1894b Meine Begegnisse mit dem Alpenmauerläufer (*Tichodroma muraria*) am Rhein. – Ornithologische Monatsschrift 19: 298-299. Merseburg u. a.
- (35) 1895a Ornithologische Beobachtungen vom Westerwald. – Ornithologische Monatsschrift 20: 42-49. Merseburg u. a.
- (36) 1895b [Kleinere Mittheilungen]. – Ornithologische Monatsschrift 20: 114. Merseburg u. a. [Star]
- (37) 1895c [Kleinere Mittheilungen]. – Ornithologische Monatsschrift 20: 144. Merseburg u. a. [Wasseramsel]
- (38) 1896a [Kleinere Mittheilungen]. – Ornithologische Monatsschrift 21: 119-120. Gera-Untermhaus. [Raubwürger]
- (39) 1896b Ornithologische Beobachtungen aus dem Westerwalde 1895. – Ornithologische Monatsschrift 21: 164-169. Gera-Untermhaus.
- (40) 1896c [Kleinere Mittheilungen]. – Ornithologische Monatsschrift 21: 204. Gera-Untermhaus. [Blsshuhn]
- (41) 1896d Ornithologische Beobachtungen aus dem Frühjahr 1896. – Ornithologische Monatsschrift 21: 354-355. Gera-Untermhaus.
- (42) 1896e Kleinere Mittheilungen. – Zeitschrift für Oologie 6: 19-20. Berlin. [Zur Praxis des Eiersammelns]

### 8.1.2 Beiträge / contributor

- (43) 1877 Protokoll der (X.) Januar-Sitzung. Verhandelt Berlin, den 8. Januar 1877. – Journal für Ornithologie 25: 106-111. Leipzig.
- (44) 1877 BAU, A. u. a.: Zur Vogelkunde Deutschlands. I. Jahresbericht (1876) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie 25: 278-342. Leipzig.
- (45) 1878 II. Jahresbericht (1877) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie 26: 370-436. Leipzig.
- (46) 1880 III. Jahresbericht (1878) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie 28: 12-96. Leipzig.
- (47) 1880 IV. Jahresbericht (1879) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie 28: 355-407. Leipzig.
- (48) 1882 V. Jahresbericht (1880) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie 30: 18-109. Leipzig.
- (49) 1883 VI. Jahresbericht (1881) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie 31: 13-76. Leipzig.
- (50) 1884 VII. Jahresbericht (1882) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie 32: 1-52. Leipzig.
- (51) 1885 VIII. Jahresbericht (1883) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie 33: 225-337. Leipzig.
- (52) 1886 IX. Jahresbericht (1884) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie 34: 129-387. Leipzig.
- (53) 1887 X. Jahresbericht (1885) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie 35: 337-615. Leipzig.
- (54) 1888 XI. Jahresbericht (1886) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. – Journal für Ornithologie 36: 313-571. Leipzig.

## 8.2 Sonstige Literatur

- BARTHEL, P. H. & HELBIG, A. J. (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. – *Limicola* **19**: 89-111. Einbeck-Drücker.
- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. 301 S., W. Kramer. Frankfurt a. M.
- BEWERSDORFF, K. (1938): Bilder aus der Vogelwelt des Westerwaldes. II. Teil. – Heimat-Kalender für den Kreis Neuwied [1939] **15**: 64-67. Neuwied/Rh.
- BLASIUS, R. (1886): Der Wanderzug der Tannenheher durch Europa im Herbst 1885 und Winter 1885/86. Eine monographische Studie. – *Ornis* **2**: 437-550. Wien.
- BLASIUS, R. (1901): Der rötlichgraue Seidenschwanz, *Ampelis garrulus* (L.). – 181-187. In: HENNICKE, C. R. (Hrsg.): NAUMANN – Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. IV. Band: VI, 432 S., F. E. Köhler. Gera-Untermhaus.
- BLASIUS, W. (1884): Zur Geschichte der Ueberreste von *Alca impennis* Linn. – *Journal für Ornithologie* **32**: 58-176. Leipzig.
- BLOHM, E. (2014): Die Chronik der Stadt Altenkirchen. 694 S., [Selbstverlag] Westerwald-Gymnasium Altenkirchen. Altenkirchen [Ständig aktualisierte Online-Version verfügbar unter <http://wiki.westerwald-gymnasium.de/index.php/Hauptseite>].
- BRAHNS, F. P. (1853): Vogel-Fauna von Neuwied. – Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande und Westfalens **10**: 61-101. Bonn. [Unter identischem Titel und textgleich auch in Naumannia **5** (1855): 329-361. Bonn.]
- BRENNECKE, R. (2003): Weitere Personen aus dem Allerverein mit Bezug zur Vogelkunde. – Haldensleber Vogelkunde-Informationen **21**: 87-97. Haldensleben.
- DAVISON, G. W. H. (2013): Dresser, Seeböhm, and the Scope of Palaearctic Ornithology. – *The Raffles Bulletin of Zoology* **2013**, Supplement **29**: 259-268. Singapore.
- DRESSER, H. E. (1871-1881): A History of the Birds of Europe: Including All the Species Inhabiting the Western Palaearctic Region. Volumes 1-8. 5100 S., [Selbstverlag des Autors]. London. [Alle Zitate daraus folgen dem in der Biodiversity Heritage Library verfügbaren Werk: <http://www.biodiversitylibrary.org/bibliography/53765#/summary>].
- ENGLÄNDER, H. (1985): Das Naturkundemuseum in Köln (1892-1944) und seine Vorgänger. – 185-199. In: SCHWARZBACH, M. (Hrsg.): Naturwissenschaften und Naturwissenschaftler in Köln zwischen der alten und der neuen Universität (1798-1919). 291 S., Böhlau. Köln [= Studien zur Geschichte der Universität zu Köln, Bd. 2].
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. 423 S., Brühlscher Verlag. Gießen.
- GEBHARDT, L. (2006): Die Ornithologen Mitteleuropas. 1747 bemerkenswerte Biographien vom Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhundert. Zusammenfassung der Bände 1-4. 404, 204, 122, 77 u. 24 S., AULA-Verlag. Wiebelsheim.
- GEBHARDT, L. & SUNKEL, W. (1954): Die Vögel Hessens. 532 S., W. Kramer. Frankfurt a. M.
- HOMMEYER, A. VON (1863): Ueber den Major Loche und sein wissenschaftliches Wirken in Algerien. – *Journal für Ornithologie* **11**, Beilage: 24-28. Cassel.
- KROHN, J. H. B. (1899-1901): Sammler und Sammlungen. – *Ornithologische Monatsberichte* **7**: 49-52; **66-72**; **85-88**; **181-182**; **8**: 30-32; **95-96**; **9**: 47-48; **109-110**. Berlin.
- KUNZ, A. (1995a): Maximilian Prinz zu Wied (1782-1867) und die Anfänge der regionalfaunistischen Erforschung des Westerwaldes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. – *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz*, Beiheft **17**: 27-42. Landau.
- KUNZ, A. (1995b): Die Fauna Neowedenensis oder Wirbelthier-Fauna der Gegend von Neuwied von MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED (1841). Nach dem Manuskript in der Fürstlich-Wiedischen Privatbibliothek für den Druck bearbeitet. – *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz*, Beiheft **17**: 43-98. Landau.
- KUNZ, A. (1997): Wiese oder Weiher? Zur Nutzung des Dreifelder Weihers im 19. Jahrhundert. – *Wäller Heimat* **1998**: 66-69. Höhr-Grenzhausen.
- KUNZ, A. (2000): Zwischen Plan und Verlegenheit. Teich-Feld-Wechselwirtschaft an der Westerwälder Seenplatte. – *Wäller Heimat* **2001**: 91-96. Höhr-Grenzhausen.
- KUTTER, F. (1886): Nochmals über das Ei des Bartgeiers. – *Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien* **10**: 315-316. Wien.
- LE ROI, O. (1906): Die Vogelfauna der Rheinprovinz. – *Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande und Westfalens* **63**: 1-325. Bonn.
- LE ROI, O. & GEYR VON SCHWEPPEBURG, H. FRHR. (1912): Beiträge zur Ornis der Rheinprovinz. Erster Nachtrag zur „Vogelfauna der Rheinprovinz“. – *Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande und Westfalens* **69**: 1-150. Bonn.
- MARWINSKI, F. (2004): Karl Theodor Liebe. Gymnasialprofessor, Geologe und Beobachter der heimischen Vogelwelt. 255 S., Hain-Verlag. Weimar und Jena. [= Beiträge zur Geschichte und Stadtkultur, Bd. 12].
- NEUBAUER, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. – *Decheniana* **110**: I-IV, 1-278. Bonn.
- REICHENOW, A. & SCHALOW, H. (1879): Biographische Notizen über Ornithologen der Gegenwart. – *Ornithologisches Centralblatt* **4**: 43-46. Berlin.
- REISER, O. (1886): Dr. Kutter über das Ei des Bartgeiers. – *Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien* **10**: 243. Wien.
- REISER, O. (1925): Die Vögel von Marburg an der Drau. Nebst Erinnerungen an den steirischen Ornithologen Eduard Seidensacher. – *Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark* **61**: B 1-143. Graz.
- RITTER, M. (1994): Avifaunistik und Vogelschutz – ein Fallbeispiel zum Wertewandel im Umgang mit der Natur. – *Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel* **104**: 45-78. Basel.
- RÖMER, A. (1862/63): Verzeichniß der im Herzogthum Nassau, insbesondere in der Umgegend von Wiesbaden vorkommenden Säugethiere und Vögel. – *Jahrbücher des Vereines für Naturkunde im Herzogthum Nassau* **17/18**: 1-76. Wiesbaden.
- SACHSE, W. (1889): Das Vogelleben auf Grande-Cone-table. – *Monatsschrift des Deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt* **14**: 154-157. Merseburg u. a.
- SEIDEL, ? (1881): Verzeichniß der von dem Unterzeichneten im Herbst 1880 in 900 Krammetsvögel-Dohnen gefangenen Vögel. – *Ornithologisches Centralblatt* **6**: 188. Berlin.
- SCHEELE, M. & NATALIS, G. (Hrsg.) (1981): *Biologie-Dokumentation. Bibliographie der deutschen biologischen Zeitschriftenliteratur 1796-1965*. 15. Ret-Sch. 197803-213293. Saur Verlag. München u. a.
- TSCHUSI VON SCHMIDHOFFEN, V. R. VON (1888): Die Verbreitung des Tannenhehers (*Nucifraga caryocatactes* L.), [...]. – *Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien* **38**: 407-506. Wien.

## Anschrift des Verfassers

Antonius Kunz  
 Struthweg 13  
 D-57645 Nister  
 E-Mail: kunz-nister@web.de

Manuskript eingegangen: 01.02.2017



Abb. 7: Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*), The Manchester Museum Record No. 213,321. Auf dem Etikett: „Tetrao bonasia ♂, 6/4 1879, Altenkirchen (Dept. Coblenz), C. Sachse“. Vermerk auf der Rückseite: „Im Magen Spitzen des Haidekrautes und Erdbeerblätter“. Foto: Manchester Museum, The University of Manchester.



Abb. 8: Raubwürger (*Lanius excubitor*), The Manchester Museum Record No. 206,898. Auf dem Etikett: „L. excubitor [nachgetragen, bei ursprünglichem Eintrag Lanius major? Artnamen gestrichen] ♂, 21/12 74, Altenkirchen, D[resser]“. Foto: Manchester Museum, The University of Manchester.